

Einzelnummern: 30 Pf., zugestellt 40 Pf.
Abonnement: Quartal (6 Nummern incl. Zustellung) 2 Mark. Vorzugs-Ausgabe: 100 numm. Exemplare 1-20 eigh. auf acht Zanders Buten à 10 M., 21-100 à 3 M.

Preis 30 Pf.
Durch Post und Buchhandel
40 Pf.

Anzeigenpreise: 1 Quadratmeter 0,50 Mark, einmal wiederholt 10%, Rabatt, zweimal wiederholt 20%, Rabatt. Exzentrischer Satz: 1 Quadratmeter 1,00 Mark, bei gleichen Rabattssätzen.

“Jedermann sein eigener Fussball”

Illustrierte Halbmonatsschrift

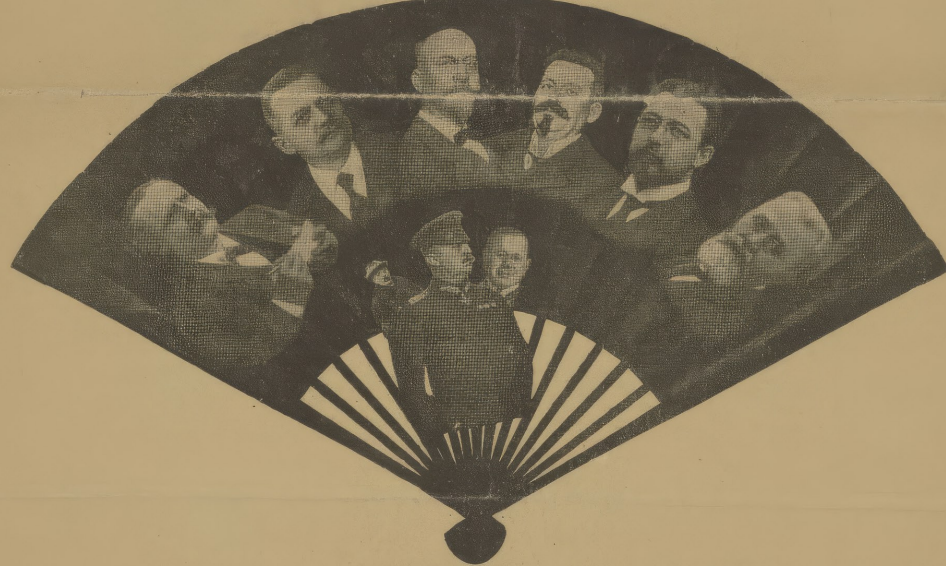
1. Jahrgang

Der Malik-Verlag, Berlin Leipzig

Nr. 1, 15. Februar 1919

Sämtliche Zuschriften betr. Red. u. Verl. an: Wieland Herzfelde, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 76. Sprechst.: Sonntags 12-2 Uhr

Preisansschreiben! Wer ist der Schönste??



Deutsche Manneschönheit 1

(Vergl. Seite 4)

Die Sozialisierung der Parteifonds

Eine Forderung zum Schutze vor allgemein üblichem Wahlbetrug

(Diese Ausführungen sollen den Unfug unserer Nationalversammlung selbst vom Gesichtspunkt der Demokraten aus illustrieren, jener Leute, die meinen, ein Volk dürfe keine Regierung besitzen, deren Niveau dem seines eigenen Durchschnitts überlegen ist.)

Man mag Demokrat sein, deutsch-sozialistischer Untertan oder Kommunist, man mag mit Schiller sagen: Verstand ist stets bei wenigen nur gewesen oder behaupten auf jede Stimme komme es (sogar mit Recht) an, die Tatsache wird man nicht bestreiten: Wahlen gehören zu den ge-

+ KLEINE +
GROSZ
MÄPPE
20
Berlin mit den Augen eines Bolschewisten gesehen
Orig.-Lith.

Nr. 1—20 auf acht Japan, nur noch 2 Exempl. à 90 M. (erhöhter Preis)
Nr. 21—120 (inkl. Tauerungsaufschlag) à 30,50 M.
Zu beziehen durch den Malik-Verlag

Der ALMANACH der NEUEN JUGEND auf das Jahr 1917
Preis 3 Mark
Zu beziehen durch den Axel Juncker-Verlag BERLIN, Kurfürstendamm 210

Schulzer: Warum fragen denn die Freiwilligen Noskes eigentlich Fischenlaub auf Uniform und Extramüße?
Müller: Nun — die sind doch dafür da, von der deutschen Eiche noch zu reiten, was zu reiten ist.
Schulzer: So, aber warum fragen sie denn dann auch noch Totenköpfe?
Müller: Mensch, das verstehst Du nicht? — wenn alles tot ist, haben wir doch endlich wieder Ruhe und Ordnung im Lande.

Gegen den weißen Terror

Mitarbeiter:
H. Ayschaus, Darmstadt
Hans v. Albrecht
Paula Buch
Jo ten Brook, Haag
Dr. S. Friedländer
Johann Förste
Paul Gangolf
George Gross
John Heartfield
Tom Heartfield
Wieland Herzfelde
Richard Huelsenbeck
Dr. Kieseewetter
Joh. Theod. Kuhlmann,
Cöln
Walter Mehring
Myrona
Karl Nierendorf, Cöln
O. Nerlinger, Straßburg
Erwin Piscator
Otto Schmalhausen (Os)

Der Vollzugausschuß des Landessoldatenrats Bayern erläßt folgende Kundgebung:
Durch die deutsche Presse geht ein Aufruf des Berliner Oberbefehlshabers Noske, der zur freiwilligen Meldung für den Schuß im deutschen Osten auffordert. Wir warnen die bayrischen Soldaten, auf diesen Schwindel hereinzufallen. Der Grenzschutz im Osten ist das politische Mäntelchen, hinter dem sich die Organisation der weißen Garde versteckt. Das ist des Pudels Kern. Und wo kann die schwarz-weiß-rote Restauration Deutschlands anders herkommen, als aus den Gefilden unserer ostelbischen Junker. Wenn schon revolutionäre bayerische Soldaten marschieren, dann nur zu dem Zweck, um gemeinsam mit dem ostelbischen Landarbeiter-Proletariat jene Granden zu entfernen und die Oultbesitzer zu enteignen.
Das scheint der Kern der sogenannten bolschewistischen Gefahr zu sein, nämlich der, daß die Landarbeiter und Kleinbauern beginnen, mit den ostelbischen

Wie jedes Haus, so braucht auch jede Zeitung einen Abort; wir bringen daher die fortlaufende Rubrik:

Die Latrine

Aus Eberls Ergänzungsbild in der Nationalversammlung, 6.2.19, scheint es, daß wir das Recht über Grabern die Hoffnung aufzuheben.
Wieso? Sind denn schon alle Proletariat tot?
Wir dienen dem Sozialismus der werdenden Wirklichkeit!
Haha, der ist doch schon bald wieder wirklich gewesen.
Wir müssen die Wandlung von Imperialismus zum Idealismus vollziehen!
So — v. Pichelsch wird dann wohl für die Schuldner des dritten Jahrtausends so á la Dietrich von Bern idealisiert?

Ein deutsches Symbol. Die Nationalversammlung wird heute durch eine Rede des Alterspräsidenten Pfannkuch eröffnet werden. (Volkst-Ztg. 6.2.19)
„Volks“-Kunstmalers Pichelsch: jedoch, jedoch — fahren Sie ruhig nach Sanssouci!
An die Latrine: Können Sie uns nicht einen Korrekturen ablassen?
Der geistige Arbeiter: Kurt! wo steckst Du nur?
Präsident Eberl hat mit Falschheit des Kriegsministers Reinhard das E.K. neu gestrichelt, es trägt die Prägung 1. 1919 und wird am schwarzen Band getragen.

Der Coitus im Dreimäderlhaus

(Ein neues Gesicht mit einer Einlage: Die neue Nationalhymne)

Reich Die den Hintern lila, mein süßer Feind
Du Mondstirn die table Platte (und ich lausche dem Grauswache)
Wo ist die Salbe der Dämon
(Süße sind phantasmagorischen Dämonen)
Du Skatostone Germania
Die krabbelt aus eine die Geströche lang
Wie eint in Mail nach Dordom
Du tann kein Kaiser und kein König
Du große Salbe
1,23 garantiert rein
Aus den ehemaligen Beständen der Schlossapotheke.
Hab Dir nich kleine
Immer fite drauf
(Sprech) Deins Egen der edle Ritter
(Dare le merite vom Gredetorpe)
Und Stien aus dem Schiß
Auch die Republik braucht Soldaten
(Hofe lächelt reichdant
Wenn die Deutschhationale Schwaizweiss flagg)
Gülle mein Eigel
Gülle das Hemd, Gout ist Kaffers Gehrutotag
Wie machon die Extratour
Vind Amerongen
Sintemum
Alte 170 er
Ich rechte auf Euch!
Regiment Reinhard wohlidylisiert mit fünf Mark täglicher Lohnung
(Nicht zu verwechseln mit Arthur Kahane vom Deutschen Theater)
Und die Schätze der Pandora
Oder Alfter
Schubbert
In der Deutsche Soldat trifft immer ins Schwarze
Wo es an blenden ist.
Sei gedulde Du mein schöner Sorrent
Nicht fiele mit mal am Hofen
Hienig Ebert in Oltmard
Na Dätschen wille mal
Reize Liebe von Joethe
Kinder und Oultbesitzerfrage die Gült
Ohne Zeitgeldung
Ober he Schale Jungfernhaut
Und schätz Melange arder
Der Gen ist noch um
Und dann ein ins Degenen!
Familienbad die Nationalversammlung.
Es braucht ein Ruf wie Donnerhall
Die Schmetzeller und Woggenrell:
Ein deutsches Weib, ein deutscher Suff,
Auch Männer hat mir mal die Zelle uff!

lunkern gründlich abzurechnen. Herr Noske befindet sich vielleicht im Wahn, das deutsche Volk noch genau so wie in der Kriegszeit beschwindeln zu können, wie er es als Kriegsberichterstatter des ehemaligen Großen Generalstabes getan hat. Diese Zeiten sind jedoch vorbei und sicher auch recht bald die Zeiten des Herrn Noske. Der Vollzugausschuß des bayerischen Landessoldatenrates hat durch einen Funkspruch an alle Soldaten Deutschlands und an die Reichsregierung die sofortige Einberufung eines Reichsrätekongresses der Soldaten verlangt, um zu allen diesen Fragen Stellung zu nehmen. Versagt die Regierung, dann werden wir selbst zu handeln wissen, und den Schwindel des Grenzschaus im Osten (ulquo „Nationale Verteidigung“) beantworten wir mit dem Schlachtruf:
Die Revolution ist in Gefahr! Revolutionäre Soldaten Bayerns! Scharf Fuch um unser Banner und rüstet zu dem Kampf gegen den weißen Terror Berlins!

Radek verhaftet! Tirpitz ist frei!

Wettbewerbe

!!

Zur Erlangung von Entwürfen einer neuen deutschen Friedensuniform wurde seitens des königlichen Kunstgewerbe-Museums in Berlin ein Wettbewerb ausgeschrieben. Preise von 200 Mark bis 2000 Mark, Termin 1. April. Unterlagen gegen Voreinsendung von 200 Mark an Prof. Bruno Paul, königliches Kunstgewerbe-Museum, Berlin SW 66, Prinz-Albrecht-Straße 6.

Deutsche Manneschönheit 1

Die Redaktion setzt fünf wertvolle Bücherprämien aus für die fünf treffendsten und bestformulierten Lösungen der Preisfrage:
Wer ist der Schönste der 9?

Zuschriften bis spätestens 10. März an die Redaktion. Die Veröffentlichung der besten Arbeit behält sich die Redaktion gegen entsprechende Honorierung vor.
Vornamlich für den gesamten Inhalt: Holmst Herzfeld, Berlin. Der Malik-Verlag Berlin-Lippig, Druck der Dada- und Kunstverlag Robert Barthe & Co., Berlin W 22.

wichtigsten politischen Faktoren den Gegenwart und nächsten Zukunft — ob nun Wilson, Lenin oder der Imperialismus die Welt erobert.

Wahlen sollen der Ausdruck des freien politischen Willens innerhalb einer Gemeinschaft sein. Sind sie es? Nein! Können sie sein? Nein — denn nur verhältnismäßig wenige Menschen besitzen einen bewußten, in eigener Erfahrung, Denkfraft und Kenntnis wurzelnden politischen Willen; und unter diesen Wenigen wiederum schenkt nur eine geringe Anzahl einem der zu wählenden Kandidaten tatsächlich Vertrauen; und schließlich dürfte sich bis zur Wiederkehr der Wahlen auch in diesen seltenen Fällen das gewährte Vertrauen nur ganz ausnahmsweise als wirklich berechtigt erweisen. Dies „Nicht-wissen-können wie man wählt“ bleibt jedoch relativ unwichtig, weil die Massen meist nicht wissen, wie der Träger ihres Vertrauens überhaupt beschaffen sein soll. Die Wahl ist in der Regel lediglich Instinkt-Angelegenheit. Das wäre wohl zu bejahen, wenn jene Urinstikte, jener Witterungssinn der unausrottbar und unwandelbar im Menschen verankert ist dabei den Ausschlag gäben. Mitridaten: die zahllosen passiven Instinkte widersprechendster Art, die durch äußere (d. h. vom Individuum nicht zu verändernde und doch nicht kontrollierte) Einwirkung umso stärker und bequemer ausgelöst werden, je (politisch) unentwickelter ein Mensch ist — diese Instinkte sind die treibende Kraft aller Wahlen. Um aber auf die Millionen Willensarmer einwirken zu können — dazu gehört: Macht. Macht = Geld. Geld findet sich und bleibt am wenigsten im Besitz altruistisch handelnder Menschen und Gruppen: daher sind die Wahlen in Wahrheit Selsomographen und Regulatoren der Machtschwankungen zwischen den unermäßigsten und unsinnlichsten, den egoistischsten Cliquen innerhalb einer Gemeinschaft.

Da sich vorläufig unser Staatsgebilde ohne Wahlen nicht lenken lassen wird, lohnt es sich, den (übrigens internationalen) Wahlbetrug dadurch einzudämmen, daß allen Parteien ihr ausschlaggebendstes und gleichzeitig imperialistischstes Machtmittel, der Parteifonds genommen würde. Die Parteifonds sollten in Händen einer exparlamentarischen Institution liegen, die völlig mechanisch jedem Staatsbürger (solange dies nationale Vorurteil noch herrscht) der seine Mitbürger parlamentarisch zu führen, d. h. eine Partei zu gründen oder zu vertreten wünscht, kostenlos die Veröffentlichung seines Programms sichert. Aus der Vertriebsziffer jedes (selbstverständlich zu gleich billigen Preis und durch gleiches System verbreiteten) Programms ließe sich leicht eine Skala der öffentlichen Anteilnahme aufstellen, der entsprechend die Geldmittel der vereinigten Parteifonds zu Propaganda-, Reklame- und Parteizwecken den einzelnen Parteien zugewiesen würden.

Parteien, die durch irgendwelche Manöver die Vertriebsziffer ihres Parteiprogramms zu erhöhen suchten, oder irgendwelche Organisation oder Propaganda mittels anderer als solcher zugewiesenen Geldmittel betrieben, würden rücksichtslos von der Wahl ausgeschlossen.

Damit wäre noch lange kein idealer Zustand erreicht. Wir wissen indessen genug von den Zielen, zu wenig von den Wegen. Zweifellos wäre die „Sozialisierung“ der Parteifonds bejahenswert aus moralischen Gründen seitens ehrlicher Demokraten, aus realpolitischen seitens der Sozialisten und Kommunisten. Falls aber (was ich nicht bezweifle) die meisten Parteien der „Deutschen Republik“ sich krampfhaft gegen die Sozialisierung der Parteifonds wenden würden, erwiese sich aufs neue, daß nicht die berühmte „Adaption vor jedes Staatsbürgers politischem Willen“ (für die außer den Kommunisten doch alle Parteien einzutreten behaupten) sondern Willen zur vielschmählichen „Diktatur“ ihre Besterle ist. Wiehard Herfeldt.

P. G.-MAPPE

8 neoimpressionistische Holzschnitte von
PAUL GANGOLF

Vorzugs-Ausgabe mit 2 hand-
kolourierten Blättern M. 300

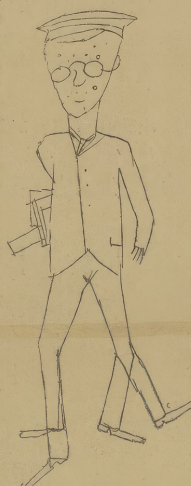
Einfache Ausgabe M. 200

Selbstverlag Paul Gangolf
Charlottenburg, Uhlandsstraße 27.

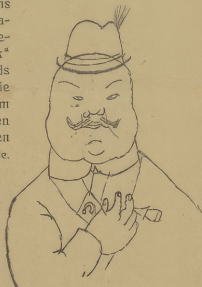
UNSERE GEGNER



Bruchmüller sen., Dezernent 7 im
Reservierten Amt, (persönlicher Feind
Radoks) versucht auf algerischer Basis
mittels einer im Regenerium verborgen
gehaltenen Wünschelrute geheime Spar-
tadische Waffen- und Akkumulationslager
zu entdecken.



II.
Heinrich Müller (geb. 1844, Oberprimarier,
nach erfolgreichem Akt der Aktion gegen
Lehrer und Schüler, gründete einen
Schülerrat zur Bekämpfung kommuni-
stischer Umtriebe in den deutschen
höheren Lehranstalten.



Gutsbesitzer Josef Bürr, des Slop I. D., Mitglied der Nationalversammlung, (vielfach familiärer Mastviehzüchter) hielt in Weimar eine aufsehenerregende Rede für die Wiedereinführung der Wehrpflicht und Gründung einer wendisch-koschischen Republik aus monardischer Grundlage.

Der nachträgliche Heldentod.

Eines Abends erinnerte sich ein armer, alter Mann seines verstorbenen Jugendfreundes. Da klopfte es bescheiden an die Thür, und herein trat ganz offenbar dieser Freund.

Aber Julian, lebst Du denn?" fragte erschrocken der alte Mann. Julian verneinte das kopfschüttelnd. Er sagte mit einer Stimme, die schon lange nicht gebraucht worden zu sein schien:

Ich lebe nicht mehr, Marcus, ich kann das nicht leben. Wenn ich erwache, dann ist es wie ein Aufbruch. Ich bin lebendig. Als ich vor nunmehr etwa 25 Jahren starb, wurde ich jedenfalls als tot begraben worden war, überkam mich Ruhe und Vergessen. Zirka sechs Jahre lang dachte ich nur an das heilbrunnig Tischliche meiner Mutter. Es ist ungläublich, eine Art Traum. Eigentlich hat es gar keine Dauer. Erst beim Erwachen scheinen es lange Jahre gewesen zu sein.— Warum, frage ich Dich, machst mich die Gräber nicht schuldhaft? Warum verstopft man die Ohren der Leichen nicht mit Watte? Nämlich seit etwa zwei Jahren begann mich in meinen monotonen Träumen irgend etwas zu stören. Auf ein Mal merke ich, es ist Artillerie. Er zuerst Du Dich: ich habe doch als Kanonier gedient. Es bummelt. Es poltert, ich unterscheide mehr und mehr Hütle und Teufel, das a Geräusch erkenne ich noch im Toten wieder. Ich befand mich bestimmt unter einer Kanone. Pöblich saug und zischt es um mich herum. Ich fühle mich bald, meinen Sarg, hoch gehoben, fliegen, wieder auffallen. Der sofortig angelegte Deckel klappt auf, mein Leichnam hatterdrollender roll in eine Art Jauche—brrrr in Blut, in Saur! Baur! Aber im nächsten Augenblick packen mich einige Leute. Ich verlor mich (scheinbar schwaches B=ußis) Erwachen tot ich in einem Krankensaal. Ich hörte, wie der Arzt sagte: „stark unterernährt, deliriert, böse Pflege; die Lenkung von diesen Leichenphantasien. Keil bilde sich circa um das Grab zu kommen.“ Ich wandelte mit schwachen Schlämmen ein: „Herr Staatsrat, beim wunderbaren Goll, ich bin schon Anfang der 90er Jahre begraben worden.“— „Schonzuze gehalten, Mann!“ war Alles, was ich zur Antwort bekam. Sie pflegten mich nun soweit ganz glücklich zu sein. Sie gaben mir dann Proviant, Kleider, etwas Geld und entließen mich. Da, lieber Marcus, entsann ich mich Deiner. Hier bin ich. Du weißt, ich stand schon duzumalen allein da. Du warst mein einziger Verkehr, mein Halt. Verries mich nicht! Und erkläre mir: was ist das für ein Kerl?

Marcus war während der Rede seines verstorbenen
Freundes bemüht, es diesem nachzusehen zu machen.
Er hatte ihn in einen weiden Sessel niedergezogen, in
ein warmes Getränk und einige Speisen vorgesetzt.
Er legte ihm jetzt die Hand auf die Schulter und beugte sich
vertraulich zu ihm herab, „Julian“, sagte er, „so lebst
auch wirklich! Ich muß es ja glauben, obgleich mir der
Verstand stillt. Es ist aber auch eine Zeit! Sie haben
von allen Seiten überfallen: Russen, Franzosen, Japaner,
Belgier, Rumänen, Montenegroir, Italiener, Portugiesen,
Kanadier, aber allen voran die Engländer und Amerikaner.“
Julian sprang auf wie ein Dämon. „Sichst Du“, schrie
er, „sogar Tote in ihren Gräbern spüren es doch, daß uns
Deutschland in Gefahr ist! Glaube mir, die edle Vater-
landsliebe ist mit den Toten im Bunde wie mit Unsichtlichen
wie mit der Auferstehung. Mir kocht es prickelnd bis
ins Gebein. Aber mein Fall mag doch nicht vereinzelt
sein. Kann kein Fall ist jemals vereinzelt. Ich
propheziehe Dir, daß Deutschland nicht untergehen kann, wenn
er noch die Toten sich wieder beleben und die Waffen
ergreifen werden. Ich melde mich gleich morgen bei mei-
ner alten Kompagnie.“ Und so geschah es. Julian machte sich
Wort an andern Tage wahr. Ubrigens, so sehr sich beide
Freunde auch Mühe gaben, die Welt von dem wunderbaren
Ereignis zu überzeugen, so wenig glaubte man ihnen, so
daß sie es schließlich aufgaben, es zu erweisen. Der wacker
Julian leucht an der Sonne nil. Lange Wochen hörte sich
Freund Marcus nicht das Geringsste mehr von ihm. Endlich
es eines Abends . . . er war im Begrif, schlafen zu gehen,
lang ein Schallen vor ihm, tiehle Augen sahen sekunden
lang strahlhend in die seinigen. . . die Gestalt zerging in
Nebel. Mitten in der Nacht traf ein Telegramm ein, das
den Helden Tod Julians meldete. Mögen die prophe-
tischen Worte des doppelt Gestorbenen erfüllt werden
Möge der Ameronger Mynon

Stimmkräftige Straßenhändler verlangt. - Hoher Verdienst.
Der **MÄLIK-VERLAG**, Berlin
Holocaust, Kurfürstendamm 76. (Meldungen bis 11 Uhr vormittags)

DER KIRCHENSTAAT ✠ DEUTSCHLAND

★ ★ POLITISCHE STERNWART ★ ★

Das dreieckige Verhältniss

Von Tag zu Tag wird es klarer: Deutschland ist anbolwischswillig. Eine alte Wahrheit: „Wer nicht für mich, der ist wider mich“ möchte der Schlußfolgerung ziehen: Deutschland schließt sich der Entleerung an. Die Entleerung dankt: Kapitalistische Staaten können einen Staat, der vom Bankrott in jeder Hinsicht steht, nicht mehr als Feind betrachten. Man wird sich mit jeder Hinsicht einig sein. Man wird aber doch nicht meinen, Erzbischof Schönlank sei ein Verleugner. Hat er Victor Naumann vielleicht auch aus Verlegenheit zum Deutschen Presseschef ernannt? Naumann, den Hausherrn der ehemals königlichen Wittelsbacher (u. a. der heiligen Königin von Belgien) den Infimus Czernins, Exkaiser Karls. Wenn Erzbischof nach der Entleerung lauzt, was hat er zu sagen? „Ich bin ein Mann der Entleerung.“ Naumann liegen? Wenn kann überhaupt mit dieser Ernennung gedient sein? (Man lanciert doch keinen Presseschef ohne gleichzeitig eine Großmacht Reverenz zu leisten.) Wilson? – verächtlich Lenin? – niemals! Dicit (ja ja, er hat sich kein Jodelgesang) – der Papst! Die Öffentlichkeit verkennet die Gefahr des Klerus! Was hat Erzbischof Naumann auf Deutschland, das verachtet die Klerik, zu sagen? „Ich bin ein Mann der Entleerung.“ Naumann, der eine Macht genügend ausbaut, das Deutsche Reich zu klerikalisieren. Er schiebt nicht schlecht. Ebert, ephrühige Katholik: Präsident! Nun Victor Naumann: der hat die Presse in der Hand. Das deutsche Volk, nachdem aus seinem irdischen Preußenhimmel nichts geworden – müde der politischen Freiheit infolge der Kämpfe, die sie brachte, ist für einen binneren Frieden, der gefolgt werden muß, bereit. Naumann, der ein böses, kurzes, zu spät natürlich wird leide Kind in Deutschland das Trio: Lenin-Wilson-Benedikt erkennen. Was Wunder auch – die Weltrevolution schafft Leichen, da lassen die Geier nicht lang

auf sich warten: — Herr Erzbischof, Herrkuppel Germania den weslichen Imperialisten (Golt, machie es ihm Wilson nur nicht so schwer). Sein Ge-
hilfe Naumann bläst ihr indessen den „Bolschewismus“ in die Augen
la propos: lassen Sie die Hirtenbriefe? damit sie nicht hinein wird, was ihr
blüht: Der Klerus frägt das „70 Millionen-Volk“ auf, um sich über Wasser
zu halten, wenn eines Tages die Entente den Bolschewismus bejagt und
sich dann, über Deutschland hinweg, mit Rußland vereint zu einer Macht —
die keinen Papst braucht. Getrost, heiliger Vater in Rom — Iran nennt
uns nicht umsonst das dümmste Volk der Welt.

W
O
I
S
T
E
T
R
I
C
E
?
?
?
?

Achtung!

Bürger!

Achtung!

Für eine Filmpantomime

Wilhelms Rückkehr

Ca. 2000 stattliche deutsche Männer
sofort gesucht. Dekorierte bevorzugt
(Orden mitbringen!)

EBERT-FILM A.-G.

Cafe Vaterland